



13. NOVEMBER 2022

ÜBER DIE ENDZEIT ALS ANFANGSZEIT

LK.21,5-19

DIE WIRKSAME HOFFNUNG DIE UNS INNEWOHNT: GOTT

Die Stadt Jerusalem und ganz Judäa ist in den Jahren 70 bis 73 n. Chr. von Titus und seinen Truppen erobert und niedergebrannt worden. Nach Flavius Josephus kamen etwa 1,1 Millionen Menschen ums Leben. Der äussere Tempel in Jerusalem ist also bereits zerstört, als Lukas sein Evangelium entwirft. Der Menschensohn hat längst den (inneren – geistigen) Tempel seines Leibes aufgerichtet. Der Auferstandene lebt in den zum neuen Leben gekommenen Glaubenden, den lebendigen Steinen – der Kirche aus Menschen. Sie, die Menschen mit Gott im Herzen, sind der neue Tempel. Sie sind die Heiligen – Repräsentanz des Heiligen - mitten in einer unheiligen Welt. In ihnen ist er, der Heilige, im Irdischen präsent, wie Sauerteig im Brot, wie Licht im Dunkel, wie Salz in der Erdenspeise, dem Leben.

KARL W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



Jerusalem wird zerstört

Aus einem Zeitbericht:

Die innere Stadt und der Tempel hielten bis August des Jahres 70 n. Chr. der Belagerung des Titus stand. Nachdem die Soldaten den äusseren Vorhof des Tempels erreicht hatten, brannten sie das Bauwerk nieder und töteten alle, die nicht schon vorher aus Nahrungsmangel oder durch Selbstmord gestorben waren. Am 30. August eroberten die Römer die Ober- und die Unterstadt mit dem Palast des Herodes. Am 7. September 70 war die Stadt vollkommen in römischer Hand. 1,1 Millionen Menschen kamen gemäss Flavius Josephus bei der Eroberung ums Leben, der grösste Teil von ihnen waren Juden.

„Da stürzten sich die einen freiwillig in die Schwerter der Römer, die anderen erschlugen sich gegenseitig, andere brachten sich selbst um, wieder andere sprangen in die Flammen. Und es schien für alle nicht so sehr Verderben, sondern eher Sieg und Heil und Gnade zu bedeuten, mit dem Tempel zusammen unterzugehen.“

Cassius Dio; Römische Geschichte 65,6,3

Bestürzung

Die Bilder zerstörter Städte im Krieg erscheinen aktuell immer wieder in unseren Bildschirmen. Bilder einer zerstörten Stadt und der deutlich erkennbaren Gewalt können einen erschüttern. Manchmal werden Menschen durch eine tiefgreifende positive Erfahrung erschüttert und erleben dadurch eine Lebenswende. Aber hier meinen wir mit Erschütterung vor allem eine seelische Bewegung oder tiefe Bestürzung, weil wir tiefgreifende zerstörerische und Trauer auslösende Ereignisse in ihrer Bedeutung für Menschen begreifen. Zerstörung und Gewalterfahrungen können sogar einen psychischen Schock auslösen: Betroffene, selbst Helfer, Angehörige oder Zeugen können einen Schock erleiden. Naturkatastrophen und Unfälle können dazu führen und erst recht Zerstörung, die durch Menschen verursacht wird. Das Erleben von psychischer oder körperlicher Gewalt durch andere Menschen ruft akute Reaktionen grosser Belastung hervor. Auch der Tod von Angehörigen oder nahestehenden Personen kann zu einem solchen psychischen Schock führen.

Belastung

Eine solche grosse Belastung kann sich dann sowohl auf körperlicher als auch auf psychischer Ebene auswirken. Menschen beginnen zu schwitzen, sie zittern und ihr Herz schlägt schnell. Ihre Aufmerksamkeit nach aussen schränkt sich ein, sie können nur noch an das Ereignis denken, andere Signale und Informationen können sie kaum aufnehmen und nur sehr schlecht verarbeiten. Sie erleben grosse Gefühlsschwankungen. Sie ziehen sich zurück oder stürzen sich in übermässige Aktivitäten. Das Erlebnis kann in Alpträumen oder Flashbacks immer wieder auftauchen oder durch Erinnerungslücken ausgeblendet werden. Unter Umständen entwickeln Menschen überwältigende und sehr grosse Ängste oder sind niedergeschlagen und werden depressiv. Gibt es dann nicht etwas, was dem entgegenwirkt?

Hoffnung – trotz allem?¹

Ein wirksames Element selbst bei schwierigsten Erfahrungen und Belastungen ist die Hoffnung. Hoffnung haben, dass etwas Konstruktives möglich ist und etwas Gutes geschehen wird, ist besonders wichtig, wenn wir in einer schweren Lebenskrise sind. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass Menschen, die Glauben und Hoffnung haben, schneller gesund werden. Sie genesen schneller wieder nach einem Herzinfarkt, Knochenbrüche und Verbrennungen heilen schneller. Dabei ist unter dem Glauben nicht (nur) der religiöse Glaube zu verstehen. Das Bewusstsein und das Wissen, dass etwas zu bewältigen ist, wirkt sich positiv auf die Entwicklung aus. Hoffnung äußert sich in unserer inneren Einstellung. Wir haben die Zuversicht, dass sich etwas zum Guten wenden wird: Wir oder ein naher Angehöriger werden wieder genesen, unsere Situation wird sich bessern, der Konflikt wird handhabbar und sich lösen. Wir stellen uns vor, dass wir eine konkrete Situation meistern können: Der Umzug in die Seniorenresidenz wird klappen und wir werden uns dort einleben. Den ärztlichen Eingriff werden wir gut überstehen. Wir glauben, dass wir alleine oder mit der Hilfe anderer eine Lösung finden werden. Hoffnung mobilisiert die Selbstheilungskräfte unseres Körpers. Sie stärkt einen Menschen. Eine positive Erwartungshaltung (Hoffnung) führt zu realen und messbaren Veränderungen im Körper und in der Seele eines Menschen. Allerdings brauchen wir einen hinreichenden Grund zur Hoffnung. Was gibt uns Grund zum Hoffen?

¹ Vgl. Hoffnung, Dr. Doris Wolf

Kühler Kopf und vertrauensvolles Herz in absoluter Krisenzeit?

Es könnte nicht schlimmer sein: wir erleben chaotische Zerstörung – wie können wir angesichts dessen an göttliche Erlösung glauben und Hoffnung haben?

Jesus tritt im Tempel auf. Seine Rede im Tempel kündigt die totale Zerstörung an. Er spricht im architektonischen und kultischen Herzen des Judentums. Seit seinem Einzug in Jerusalem spitzen sich die Auseinandersetzungen zu. Es geht um das rechte Verständnis der Tora: wie sollen wir unseren Glauben leben? Wo bleibt Gerechtigkeit?

Die Zerstörung Jerusalems ist das Gericht Gottes und kündigt das Kommen des Menschensohnes an. Der Tempel wird niedergerissen, verstörende Botschaften, Unruhen, die Hörenden werden verfolgt, in Gefängnisse geworfen, Familien und Freunde verraten sie ... ?

Die Menschen, zu denen Jesus hier durch das Lukasevangelium spricht, waren erschüttert und verwirrt. Zur Zeit der letzten Abfassung des Lukasevangeliums **sind** der Tempel in Jerusalem und die Stadt von den römischen Soldaten **schon zerstört worden**. Eine bedrängende Situation für die Gemeinschaften der ersten Christen. Lukas platziert die Ankündigung hier als Vorauserzählung Jesu von zur Zeit der Abfassung des Textes schon Geschehenem. Den Menschen in der Gemeinschaft des Lukas war das hilfreich um ihnen Druck zu nehmen, die Versicherung und Zuversicht zu geben. Gott wird das Furchtbare „einfangen“, alles hat bei ihm einen Sinn und Plan. Er wird es zum Guten wenden. Er hat es ja schon getan.

Die Zerstörung ist eine Mahnung einerseits, andererseits aber eine mutmachende Botschaft: Es wird gut. Gott hat schon für Euch gesorgt. Vertraut, euch wird kein Haar gekrümmt werden – so wie Gott es schon immer mit seinen geliebten Menschen gehalten hat.

Er ist stärker als das Chaos. Behaltet kühlen Kopf. Bleibt ruhig. Distanziert euch von denen, die euch irre machen wollen.²

Endzeit als Anfangszeit

Lk.21,5-19

5 Als einige darüber sprachen, dass der Tempel mit schön bearbeiteten Steinen und Weihegeschenken geschmückt sei, sagte Jesus: 6 Es werden Tage kommen, an denen von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem andern bleibt, der nicht niedergerissen wird. 7 Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen und was ist das Zeichen, dass dies geschehen soll? 8 Er antwortete: Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es! und: Die Zeit ist da. – Lauft ihnen nicht nach! 9 Wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, lasst euch nicht erschrecken! Denn das muss als Erstes geschehen; aber das Ende kommt noch nicht sofort. 10 Dann sagte er zu ihnen: Volk wird sich gegen Volk und Reich gegen Reich erheben. 11 Es wird gewaltige Erdbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben; schreckliche Dinge werden geschehen und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen. 12 Aber bevor das alles geschieht, wird man Hand an euch legen und euch verfolgen. Man wird euch den Synagogen und den Gefängnissen ausliefern, vor Könige und Statthalter bringen um meines Namens willen. 13 Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können. 14 Nehmt euch also zu Herzen, nicht schon im Voraus für eure Verteidigung zu sorgen; 15 denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben, sodass alle eure Gegner nicht dagegen ankommen und nichts dagegen sagen können. 16 Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern und manche von euch wird man töten. 17 Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden. 18 Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden. 19 Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.

² Vgl. Dipl.-Theol. Dipl.-Päd. Helga Kaiser KBW.

Der Tempel Gottes seid ihr

Lk. 21,5-19 Über die Endzeit als Anfangszeit

Der äussere Tempel in Jerusalem ist bereits zerstört, als Lukas sein Evangelium entwirft.

Der Menschensohn hat längst den Tempel seines Leibes aufgerichtet.

Der Auferstandene lebt in den zum neuen Leben gekommenen Glaubenden, den lebendigen Steinen – der Kirche aus Menschen. Sie, die Menschen mit Gott im Herzen, sind der neue Tempel. Sie sind die Heiligen – Repräsentanz des Heiligen - mitten in einer unheiligen Welt. In ihnen ist er, der Heilige, im Irdischen präsent, wie Sauerteig im Brot, wie Licht im Dunkel, wie Salz in der Erden Speise, dem Leben.

Der Evangelist greift zurück:

So fing es damals an.

Er war in Jerusalem angekommen. Er ist im Tempel. Er erfährt den ganzen Tempelbetrieb und sich selbst, im Haus seines Vaters.

Seine erste Erfahrung des veräusserlichten Tempelbetriebs, ist erschütternd.

Er vertreibt die Händler und Geldwechsler aus dem Vorhof um das Haus seines Vaters als Haus der betenden Begegnung zu erklären und erlebt die abwehrende und geballte, gemeinsame, feindliche Reaktion der Schriftgelehrten, Pharisäer und der hohenpriesterlichen Partei.

Die Spitzel sitzen in den folgenden Tagen sichtbar unter seinen Zuhörern. Sie haben das einzige Interesse, etwas zu finden, um ihn anklagen und umbringen zu können.

Eine zweite Erfahrung ergreift ihn. Er sieht eine arme Witwe, wie sie alles, was sie besitzt zur Tempelopfergabe gibt. Sie liefert sich und ihr Leben dem Erbarmen Gottes des Vaters aus. In ihr erkennt er seine eigene Haltung wieder.

Der äussere Verlauf seiner Geschichte verdichtet sich in der Auseinandersetzung und Feindschaft – dem Versuch ihn der Gotteslästerung zu überführen und einen Grund zu finden, ihn zu töten.

21:5 Als einige darüber sprachen, daß der Tempel mit schönen Steinen und Weihegeschenken geschmückt sei, sagte Jesus:

21:6 Es wird eine Zeit kommen, da wird von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem andern bleiben; alles wird niedergerissen werden.

Und zugleich wird der innere Verlauf der seelischen Prozesse von Menschen deutlich, denen er begegnet und die den Mut haben, vom Aussen zum Innen vorzudringen.

Es sind Menschen, die es wagen, dem Leben des Inneren immer mehr zu trauen und der Stimme, die da in ihnen spricht, zu folgen – wie die arme Witwe.

Im Tempel sitzend – mit Menschen sprechend – wird für ihn selbst klar, was und wer der Tempel in Wahrheit ist.

So begann es damals :

Es gibt Zeiten eines Menschenlebens, die mit schönen, kostbaren Augenblicken geschmückt und ausgestattet sind.

Es sind wunderbare Lebensphasen mit Edelsteinerfahrungen voller Hingabe – die Kontakte und Beziehungen sind gefüllt mit Sinn, dem man sich geweiht weiss und einem Glück, das fraglos ist.

Was der Evangelist vorwärts blickend formuliert und rückblickend von Jesus aussprechen lässt : die äussere Zerstörung des Tempels, entspricht eben rückblickend seinen eigenen und den Erfahrungen der ersten Christen in den Bedrohungen der erlebten Vertreibung aus dem zerstörten Jerusalem und der ihr folgenden Verfolgungszeit. Es ist alles niedergerissen worden, die Mauern Jerusalems sind geschleift, die Einwohner vertrieben, zu viele haben alles verloren.

Darüber hinaus entspricht eine solche Erfahrung jenen Katastrophen, die Menschen in ihrem Leben überhaupt machen.

Das Äussere trägt nur eine gewisse Zeit. Es gibt kommende Zeiten, wo kein Stein mehr auf dem anderen bleibt, in denen alles umstürzt und nichts mehr bleibt. Man ist in den Zeiten existentieller Verluste mit der inneren Erfahrung konfrontiert, hin und her gerissen und niedergeschlagen zu sein.

Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen, und an welchem Zeichen wird man erkennen, daß es beginnt?

21:8 Er antwortete: Gebt acht, daß man euch nicht irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es!, und: Die Zeit ist da. - Lauft ihnen nicht nach!

21:9 Und wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, laßt euch dadurch nicht erschrecken! Denn das muß als erstes geschehen; aber das Ende kommt noch nicht sofort.

Es erscheint alles zerstört.

In den existentiellen Krisen sind die Bastionen geschleift, die Festung gebrochen, die Abwehr und der Schutz, der normalerweise funktioniert, hilft nicht mehr.

Wann geschieht das äusserlich ?

Wann weiss man das innerlich ?

An welchen Zeichen erkennt man es ?

Er lässt die Frage nach dem äusseren Wann offen und beantwortet sie mit einer Antwort zur inneren Haltung.

Die liebende Aufmerksamkeit und Achtsamkeit – „gebt acht“ – als Achtsamkeit für sich selbst ist für ihn eine Antwort.

Er selbst lässt sich von innen führen und empfiehlt dies auch den Jüngern.

Das „Bei sich bleiben“ und das „Bei dem *ICH BIN DA* bleiben“ ist für Jesus die existenzielle Antwort. Ganz gleich wann und wo es mich treffen wird, es ist von Bedeutung, ob ich wirklich „bei mir“ und bei IHM bin, ohne Flucht und ohne wegzulaufen. Lasst euch nicht erschrecken.

Dies war das mühsame Erkennen der urchristlichen Gemeinde, dass im Untergang der heiligen Stadt weder das Ende, noch der Messias endlich und glücklich gekommen war, sondern unter Mühen, Schmerzen und Tränen weiter zu leben war, was er vorgelebt hatte. Die Zerstörung Jerusalems war nicht das Ende der Welt und die Botschaft „das Reich Gottes ist nahe“ war nicht quantitativ zeitlich zu verstehen. Nicht temporär war die Ankunft des Messias in der Katastrophe nahe, sondern qualitativ. Das Kommen des Menschensohnes und Heilandes erwies sich im „Jetzt“ des Angenommen-werdens derer, die nach ihm suchten und lebten.

Immer jetzt ist das Reich Gottes schon nahe und immer jetzt ist der Messias im Kommen, dadurch dass er bei denen, die bereit sind, ankommen darf.

21:10 Dann sagte er zu ihnen: Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere.

So ist es von Lebensphase zu Lebensphase ein Prozess des Menschwerdens mit dem Menschensohn, immer jetzt aufs Neue will der Menschgewordene neu Menschwerden, wenn auch unter Mühen und Schmerz und Tränen.

Der Krieg in der Seele und die Unruhe muss euch nicht erschrecken.

Es ist Krise heisst, es ist Umbruch, eine Lebensphase geht zu Ende. Dies geschieht nicht plötzlich, nicht sofort, sondern im Prozess und braucht seine Zeit.

Dabei tauchen jene inneren Anteile und Stimmen auf, die widerstreben und einander widersprechen. Die Ambivalenz kommt vor der Eindeutigkeit und die Destruktion geht der Konstruktion voraus.

21:11 Es wird gewaltige Erdbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben; schreckliche Dinge werden geschehen, und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen.

Die archetypischen Bilder der äusseren Apokalyptik gelten auch im Innerseelischen. Im Umbruch eines Menschen herrscht Erdbeben in der Seele.

Ein Mensch bebt, hungert, siecht dahin.

Das, was er sich aufgebaut hat, bricht zusammen. Seelische Einbrüche mit Trauer und Verzweiflung, gibt es neben aufkommender neuer Freude und Hoffnung. Und Zeichen am Himmel der Seelenlandschaft sind nach und nach erst wirklich klar zu deuten.

21:12 Aber bevor das alles geschieht, wird man euch festnehmen und euch verfolgen. Man wird euch um meines Namens willen den Gerichten der Synagogen übergeben, ins Gefängnis werfen und vor Könige und Statthalter bringen.

Die Bedrohungs - Erfahrungen der urchristlichen Gemeinschaften spiegeln sich wieder in den Erfahrungen von Menschen in existentiellen Lebensbedrohungen und Verlusterfahrungen. Menschen sind wie gefangen davon, fühlen sich ausgeliefert.

21:13 Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können.

21:14 Nehmt euch fest vor, nicht im voraus für eure Verteidigung zu sorgen;

21:15 denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben, so daß alle eure Gegner nicht dagegen ankommen und nichts dagegen sagen können.

21:16 Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern, und manche von euch wird man töten.

21:17 Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehaßt werden.

Davon gefangen und verfolgt bis in den Schlaf und in die Träume, können einen Menschen das schlechte Gewissen und Schuldvorwürfe, die Anklagen und Selbst - Vorwürfe, die Entwertungen, Verurteilungen und Vorhaltungen plagen.

Daraus, meint der Evangelist erwächst eine Situation in der Entscheidungen fallen.

„Dann lasst Entscheidungen zu und nehmt Stellung zu dem, was Sache ist“.

Im Zurückkehren zu den innersten Überzeugungen – zum innersten Grund liegt dann die Kraft. Es geht nicht darum das Eigene und Vergangene zu verteidigen, sondern darum anzunehmen, was an Veränderung angeschaut werden will. Widerstände werden verschwinden. Es geht darum zu vertrauen und sich inspirieren zu lassen zu einer neuen Stellungnahme, zu einem neuen Leben.

Wir können uns der Weisheit Gottes anvertrauen und den Eingebungen und Ideen, den Worten und Weisungen aus dem Innersten mit grosser Selbstverständlichkeit folgen.

Was die ersten Christen erfuhren wiederholt sich wiederum in existentiellen Lebenskrisen. Altvertraute Beziehungen tragen unter Umständen nicht in diesen Umbrüchen und Aufbrüchen in eine solche unbekannte „Zukunft“. Vielleicht wird es sogar die Lösung von den Eltern, Geschwistern, Verwandten und Freunden, von nahen Menschen bedeuten – vielleicht sogar sich anfühlen wie ein ausgeliefert und ausgestossen werden und wie sterben.

21:18 Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden.

Es ist wie ein Zurück lassen und sterben und natürlich lieben wir das nicht, weil es Schmerz und auch Gott - Verlassenheit bedeutet, aber : das Leben wird gewandelt, nicht genommen.

Der Tempel in Jerusalem, in dem Jesus über all das spricht, ist wie die Ägyptischen Vorbilder so gebaut, dass das Allerheiligste mit dem Kultbild / Symbol der Gottheit im Zentrum, im völligen Dunkel ist.

Gott wohnt im menschlich unzugänglichen „Licht“ – im menschlichen Dunkel.

Darum heisst, Gott im innersten Allerheiligsten zu wissen, ihn im menschlich erfahrenen Dunkel zu wissen.

Für den Evangelisten ist dies, wie für die anderen Schriftsteller des neuen Testaments, die spirituelle Bedeutung : das lebendige Haus Gottes, die Wohnung Gottes ist in den Menschen. Und Gott im Allerheiligsten des Menschen wissen, bedeutet, dass er eben gerade auch im menschlicherseits tiefgreifend erfahrenen Dunkel, auch dem Dunkel des eigenen Herzens und den Finsternissen der Seele, wohnt.

Wer so standhaft bei sich und bei Gott bleibt, auch durch das Dunkel hindurch, wird Leben gewinnen.

21:19 Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.

Wir können standhaft bleiben, können bei uns selbst und bei der innersten Wahrheit bleiben, denn ER ist unsere tiefste Wahrheit. Wir sind Tempel Gottes und sein Geist belebt uns.

Dies bedeutet in allem Erleben von Wandlung und Veränderung, Leben zu gewinnen.

Sich so verstehen: Ich bin Tempel Gottes, bedeutet Leben zu gewinnen, weil er, der in uns wohnt, uns stets von Neuem beleben wird. Er ist unsere reale und wirksame Hoffnung.
